

den. Ich aber stabilere die souveräneté wie einen rocher von bronze“. Doch schon Friedrich II. sieht sich gezwungen, mit den Junkern zu paktieren, „sintemalen des Edelmanns Söhne das Land defendieren und die Rasse davon so gut ist, dass sie auf alle Art meritiret, conserviret zu werden“<sup>86</sup>). Friedrich Wilhelm I. ging ärgerlich prügeln mit dem Stock durch Berlin, wenn er nach dem Rechten sah, und noch Friedrich II. lässt seine Journalisten ausprügeln. In deutschen Geschichtsbüchern findet man das schnurrig genug, als vergilbte Historie, aber noch 1918 erlebte man den Prozess gegen den mecklenburgischen Junker von Oertzen zu Roggow, der einen Schnitter sich entkleiden liess, ihn an einen Baum schnürte und ihm 50 Hiebe mit der Reitpeitsche auf den nackten Körper zeichnete.

Es ist wohl ohne weiteres klar, dass in dem völlig verrohten Knuten- und Schinderstaate Preussen von milderer Regungen schwerlich die Rede sein konnte. Was die vielgerühmte Toleranz unter Friedrich II. betrifft, so hat Lessing ihr ein Denkmal gesetzt, das gerade heute wieder eine gewisse Aktualität erlangt hat. In einem Brief an Nicolai vom August 1769 schreibt er: „Sagen Sie mir von Ihrer Berlinischen Freiheit zu denken und zu schreiben ja nichts. Sie reduziert sich einzig und allein auf die Freiheit, gegen die Religion (siehe Marx und Nietzsche) so viele Sottisen zu Markt zu bringen, als man will; und dieser Freiheit muss sich der rechtliche Mann nun bald zu bedienen schämen. Lassen Sie es aber doch einmal einen in Berlin versuchen, über andere Dinge so frei zu schreiben . . . , dem vornehmen Hofpöbel so die Wahrheit zu sagen . . . , lassen Sie einen in Berlin auftreten, der für die Rechte der Untertanen, der gegen Aussaugung und Despotismus seine Stimme erheben wollte . . . und Sie werden bald die Erfahrung haben, welches Land bis auf den heutigen Tag das sklavischste Land von Europa ist“<sup>87</sup>). Man vergleiche auch die Auszüge aus den Briefen Winkelmanns, die Mehring